

Informationen zum Modulbaustein „Volleyballspiele intensivieren“

Dieser Text sollte ausgedruckt werden!

Welche Informationen enthält der Text?

1. Hinweise zum Aufbau des Modulbausteins
2. Begründung für den Einsatz von Spielvarianten zur Intensitätssteigerung

1. Hinweise zum Aufbau des Modulbausteins

Der Baustein enthält vier Untermenüs:

Informationen zum Modulbaustein

Diese Datei ist gerade geöffnet oder ausgedruckt worden.

Spielsteuerung von außen

Durch Animationen wird verdeutlicht, wie das Spiel durch von außen eingeworfene Bälle intensiviert werden kann. Mittlerweile hat sich für diese Form der Begriff Power – Volleyball eingebürgert.

Zusatzaufgaben:

An einigen Beispielen wird deutlich gemacht, wie Zusatzaufgaben das Spiel intensivieren können. Oft ist es allerdings sinnvoller, wenn bei diesen Beispielen nicht gegen-, sondern miteinander gespielt wird.

Wechsel- und Ablöseformen

An Video – Beispielen und Animationen wird die Intensivierung durch Ablöseformen verdeutlicht. Diese sind vor allem dann sinnvoll, wenn die räumlichen Verhältnisse die gleichzeitige Beschäftigung aller Schüler nicht zulassen. Auch bei diesen Varianten ist es oft günstiger, wenn nicht gegeneinander, sondern miteinander gespielt wird.

Die dargestellten Spielvarianten können auf allen Stufen des Vermittlungsprozesses und bei nahezu allen Spielformen vom 1 gegen 1 bis zum 4 gegen 4 eingesetzt werden.

2. Begründung für den Einsatz von Spielvarianten zur Intensitätssteigerung

Spielbeobachtungen, die wir Ende der Achtziger und Anfang der neunziger Jahre zur Spielrealität bei Volleyballspielen (6 gegen 6) innerhalb des Schulsports der Sekundarstufe I durchgeführt haben, brachten folgende Ergebnisse (vgl. FISCHER/ZOGLOWEK 1989; 1993):

- Im Durchschnitt war ein Spielzug nach 3.2 Ballkontakten beendet.
- Pro Spieler ergab sich als Mittelwert alle 90 bis 110 Sekunden ein Ballkontakt.
- Die Nettospielzeit lag zwischen 20 und 30%.
- Etwa 65 bis 70% aller Ballwechsel waren mit dem Aufschlag und einem weiteren Ballkontakt beendet.
- Das Baggern dominierte gegenüber dem Pritschen (Verhältnis etwa 60 zu 40).
- Die Anwendung des Baggerns führte deutlich häufiger zum Abbruch des Spielzuges (Verhältnis etwa 5 zu 1).
- Techniken im Fallen und die speziellen Angriffstechniken (Schmetterern) waren praktisch nicht existent.

Die allgemein verbreitete eher negative Einschätzung von Volleyball innerhalb des Schulsports als einem bewegungsarmen Standspiel wurde durch diese Ergebnisse leider sehr eindrucksvoll bestätigt.

In einem Längsschnitt wurden auch die Spiele von einzelnen Klassen mehrere Wochen hintereinander aufgezeichnet und die Schüler nach jedem Spiel zu ihrer Einschätzung der Attraktivität des Spielgeschehens befragt. Die Analyse der Spiele und der Einschätzungen durch die Schüler ergab einen eindeutigen Zusammenhang zwischen der Länge der Spielzüge und der Zufriedenheit mit dem Spielgeschehen (vgl. FISCHER/ZOGLOWEK 1990)

Je länger die Spielzüge im Durchschnitt waren, als umso reizvoller wurde das Spiel erlebt.

Dies deckt sich mit den Ergebnissen einer Befragung, in der Schüler einschätzen sollten, wann ihnen ein Volleyballspiel besonders großen Spaß macht. Auch hier erhielt das Item „Wenn es viele Ballkontakte gab, ohne dass der Ball auf den Boden gefallen ist!“ die höchste Bewertung.

Ergebnisse einer Befragung von Lehrern und Lehrerinnen zeigen darüber hinaus, dass für sie in ihrem Volleyballunterricht die schlechte Qualität der Spiele das größte Problem darstellt.

Eine Verbesserung des Spielgeschehen lässt sich nur über eine ganze Reihe von Maßnahmen erreichen.

Neben Maßnahmen, die mehr auf den Vermittlungsprozess bezogen sind und die eher längerfristig eine Verbesserung der Spielqualität bewirken, wurden in der Folgezeit zusätzlich Spielvarianten entwickelt und erprobt, durch die sich die Intensität der Spiele auch kurzfristig verbessern lässt.

Die wichtigsten Konsequenzen waren:

- Verzicht auf den Aufschlag
- Verstärkung der Aufmerksamkeit durch eingeworfene Bälle („Power-Volleyball“)
- Variantenreiches Angebot von Kleinfeldspielen
- Schaffen zusätzlicher Bewegungsanreize durch Platzwechsel und Zusatzaufgaben. Diese sind zwar nicht immer spielbezogen, sorgen aber ebenfalls dafür, dass ein relativ hohes Aufmerksamkeitsniveau aufrecht gehalten wird.
- Dosierter Einsatz von Sanktionen als Anreiz zur verstärkten Aufmerksamkeitsfokussierung und Motivationssteigerung
- In der Sekundarstufe I Beschränkung auf das Spiel vier gegen vier (Midi-Volleyball)

Vor allem das zusätzliche Einwerfen von Bällen von der Seite (Power-Volleyball) erwies sich als eine sehr günstige Maßnahme. Dies bestätigten eindrucksvoll weitere empirischen Untersuchungen, in denen Spielvarianten mit normalen Volleyballspielen verglichen wurden (vgl. FISCHER/ZOGLOWEK 1992) Die Schüler spielten zunächst so Volleyball, wie sie es bislang im Sportunterricht gewohnt waren. Anschließend wurde mit ihnen Power-Volleyball gespielt. Danach wurden sie aufgefordert, beide Varianten miteinander zu vergleichen.

Die Ergebnisse waren eindeutig:

- 70% der Schüler fanden Power-Volleyball spannender.
 - 70% hat Power-Volleyball mehr Spaß gemacht.
 - Die Spielzüge verlängern sich etwa um das Anderthalbfache.
 - Die Zahl der Ballkontakte pro Minute steigerte sich auf das Zwei- bis Dreifache.
- Dabei besteht ein deutlicher Zusammenhang zwischen der subjektiv wahrgenommenen Intensität des Spiels und der Zufriedenheit mit dem Spielgeschehen. Schüler, die angaben, sie hätten sich beim Power-Volleyball intensiver bewegt, erlebten das Spiel signifikant als spannender und verbanden es mit mehr Spaß.

Mittlerweile haben wir zum Power-Volleyball eine Reihe weiterer Varianten entwickelt, u. a. zur Integration des Aufschlags in diese Spielform.

Neben der Intensivierung des Spiels kommt als weiterer Vorteil hinzu, dass durch diese Spielform hervorragend taktisches Verhalten geschult werden kann. Es ist daher zu empfehlen, so früh wie möglich die Schüler an diese Spielform heranzuführen, damit die Spielsteuerung von außen von ihnen selbst, natürlich unter der Berücksichtigung von Sicherheitsmaßnahmen, erfolgen kann.

Bei der konzeptionellen Entwicklung der CD-ROM haben wir uns bemüht, konsequent die Ergebnisse der damaligen empirischen Studien umzusetzen. In dem Modul „Volleyballspiele intensivieren“ versuchen wir daher Anregungen zu geben, wie eine Steigerung der Intensität, verstanden als eine Verlängerung der Ballkontakte pro Spielzug und eine Erhöhung der Zahl der Ballkontakte pro Spieler pro Zeiteinheit zu erreichen ist.

Literatur:

FISCHER, U./ZOGLOWEK, H.: Das Volleyballspiel im Schulsport - subjektives Erleben und objektive Realität. In: DANNENMANN, F. (Hrsg.): Volleyball analysieren. Ahrensburg 1990, S. 74-112.

FISCHER, U./ZOGLOWEK, H.: Zur Effektivität von Spielvarianten im Volleyball. In: DANNENMANN, F. (Hrsg.): Volleyball gesamtdeutsch. Ahrensburg 1991, S. 154-176.

FISCHER, U./ZOGLOWEK, H.: Volleyballspiel im Schulsport. In: DANNENMANN, F. (Hrsg.): Volleyball erforschen. Ahrensburg 1989, S. 54-77.

FISCHER, U./ZOGLOWEK, H.: Zur Erhöhung der Attraktivität schulischer Volleyballspiele. In: SCHULZ, R./HENNINGER, C. (Red.): Aktuelle Sportspielforschung im Volleyball. Heidelberg 1993, S. 84-111.